

ANZEIGE



WKB Konto  Paket
so individuell und
vielseitig wie Sie

 Walliser
Kantonalbank
www.wkb.ch

UNTERWALLIS

Unfall fordert Todesopfer

NENDAIZ | Am letzten Samstag fuhr ein 18-jähriger Schweizer gegen 20.30 Uhr mit seinem Auto in Begleitung von drei Personen von Beuson in Richtung Sitten. Kurz nach Brignon verlor er in einer Linkskurve aus noch nicht geklärten Gründen die Herrschaft über sein Fahrzeug. Das Auto kam von der Strasse ab und stürzte rund 100 Meter über steiles Gelände, bevor es an einem Baum zum Stillstand kam. Ein Grossaufgebot von Rettungskräften war rasch vor Ort und arbeitete unter schwierigen Umständen. Ein 15-Jähriger verstarb noch auf der Unfallstelle. Der Lenker und die beiden ebenfalls 18-jährigen Insassen wurden ins Spital von Sitten transportiert. Sie befinden sich ausser Lebensgefahr. Die Staatsanwaltschaft leitet eine Untersuchung ein. Im Einsatz waren neben der Kantonspolizei drei Ärzte, drei Ambulanzen, ein Helikopter der Air-Glaciers, die Feuerwehr sowie Einsatzspezialisten in steilem Gelände des Mittelwallis.

Kaninchen weggeworfen

ST-MAURICE | Beim Entsorgen seines Abfallsackes entdeckte ein Mann am Sonntagabend mitten unter den Kehrichtsäcken ein lebendiges Kaninchen. Als Hilfwildhüter befreite er das Tierchen aus seiner misslichen Lage. Gleichzeitig hat er den Fall dem Kantonstierarzt bekannt gemacht. Jérôme Baras teilt mit, dass es wohl schwierig werde, den Missetäter ausfindig zu machen. Sollte dies dennoch gelingen, so würden eine saftige Busse und eine Anzeige erfolgen.

Schwimmbad geschlossen

SITTEN | Trotz schönstem Badewetter musste das Schwimmbad «La Blancherie» in der Kantonshauptstadt geschlossen werden. Als Grund wird ein Rohrbruch einer Wasserzuleitung angegeben. Wann das Bad wieder offen ist, steht noch nicht fest.

Kirche | Umfassend sanierte Sakristei der Briger Kollegiumskirche eingeweiht

Kirchenschätze in neuem Glanz

BRIG-GLIS | Ein frischer Anstrich, grosszügige Vitrienen und ein knallroter Boden: Die Sakristei der Kollegiumskirche fungiert nach der Sanierung neu auch als Ausstellungsraum für wertvolle Kirchenschätze.

Den Mitgliedern des Vereins Freunde des Briger Kollegiums war es am Wochenende vorbehalten, die sanierte Sakristei der Kollegiumskirche als Erste zu begutachten. «Dank eurem grosszügigen Engagement konnten wir dieses Projekt realisieren», betonte Vereinspräsident René Julien. Der Verein, der sich für den Erhalt des Kirchenschatzes stark macht, führte gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege die Restaurierung des Raumes durch.

Kollegiumsleute spendeten eifrig

Die Raumsanierungsarbeiten unterlagen dem Kanton und der Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie. Diese umfassten unter anderem die Abbrüche sowie die Erstellung von Verputzen oder auch den Einbau des Bodenbelages. Mit etwas mehr als 80 000 Franken wird sich der Kanton an der Sanierung beteiligen.

Für die Innenausstattung standen keine öffentliche Gelder zur Verfügung. Der Verein wurde allerdings bei seinen Mitgliedern fündig. Viele von ihnen machten je 500 Franken locker. Dazu wurde eigens ein 500er-Club gegründet. Neben anderen Beiträgen, etwa von der Stadtgemeinde Brig-Glis oder auch der Bruderschaft vom Osterlamm, kamen so etwa 140 000 Franken zusammen. Wer sich an der Finanzierung beteiligte, wird auf einer Ehrenliste eingangs der Sakristei mit Namen aufgeführt.

Einige Herausforderungen

Während der Sanierung standen die Verantwortlichen immer wieder vor grossen Herausforderungen, wie der zuständigen Architekt und Vorstandsmitglied des Vereins, Hans Imhof, erklärt: «Heute bin ich wirklich erleichtert, dass wir die Arbeiten zu einem guten Abschluss



Zufrieden. «Ich bin wirklich erleichtert, dass wir die Arbeiten zu einem guten Abschluss gebracht haben. Es war nicht immer einfach», sagt der zuständige Architekt Hans Imhof (links im Bild) anlässlich der Einweihung der sanierten Sakristei der Briger Kollegiumskirche.

gebracht haben – es war nicht immer einfach. Vor allem der schlechte Zustand des vorhandenen Mobiliars, namentlich der grossen Wandschränke, hat uns überrascht. Wir mussten sie in ihre Einzelteile zerlegen. Eine Schreinerei hat dann alle Schubladen und Türen geschliffen und die Wandschränke wieder montiert.»

Definitiv ein Hingucker in der neu gestalteten Sakristei ist der knallrote Fussboden. «Wir sind gegen Rot», schrieb uns der Kanton als erste Reaktion. Aber am Ende hat sich unsere Idee durchgesetzt – auch aus Kostengründen.»

Kirchenschätze neu inszeniert

In den zahlreichen Schubladen gibt es jetzt genug Platz für die Lagerung von Gewändern. Und hinter den Dutzenden Türen verbergen sich nun zahlreiche Kirchenschätze, die auf Führungen entdeckt werden können. Damit die Kelche, Statuen, Kruzifixe und Monstranzen richtig zur Geltung kommen, wurden die Schrankfächer verglast. Zudem gibt es drei Glasvitrienen. In der grössten von ihnen wird ein Pluviale präsentiert.

Welche Schätze sich hinter den einzelnen Türen verber-



In Szene gesetzt. Hinter den zahlreichen Türen der grossen Wandschränke können jetzt Kirchenschätze entdeckt werden.

FOTOS WB

gen, zeigte den Anwesenden die Kunsthistorikerin Carmela Kuonen. «Erst, wenn man mal eine Sakristei ausräumt, weiss man, wie reich eine Kirche ist», so Kuonen. Bevor die Sanierungsarbeiten losgingen, machte sich die Kunsthistorikerin ans Ausräumen. «Mir sind sehr wertvolle Objekte in die Finger geraten, aber beispielsweise auch alte Gebetsbücher, zu denen man heute nicht mehr stehen kann. In so einer Sakristei gehen über die Jahre so viele Leute ein und aus. Einige haben etwas liegen

gelassen, andere etwas mitgenommen.» Während den Ausräumarbeiten hat die Kunsthistorikerin eine besondere Entdeckung gemacht: «Wir haben hinter dem Chor zwei Figuren gefunden, total verdeckt. Ich nehme an, dass jemand sie schon mal dort deponiert hat, damit sie nicht verloren gehen.» Die beiden Figuren wurden gesäubert und sind nun auch in der Sakristei zu bewundern. Um mehr Platz für die historischen Kirchenschätze zu schaffen, habe man einen Schrank

auf dem Oratoriengeschoss umgebaut. Die Kunsthistorikerin zeigt sich überzeugt davon, dass es im Oberwallis zahlreiche Pfarreien gibt, welche viele kostbare Schätze ihr Eigen nennen können, vielleicht aber gar nicht um deren Existenz wüssten. «Ich appelliere an die Pfarreien, insbesondere die Messgewänder mit Sorgfalt zu behandeln. Auch wenn sie nicht mehr getragen werden, sollte man sie nicht vernichten, sondern weitergeben und dadurch erhalten.»

meb